

Briefe an ein Inkassobüro

Autor(en): **H.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Peter

Der Pedant



Briefe an ein Inkassobüro

D. hat vier Kinder, welche in den Jahren 1947, 48, 49 und 1951 geboren sind. Zwischenhinein betätigt sich D. noch als Amateur-Rennfahrer.

Meine Frau und die Möbel habe ich auf Abzahlung.

Ich kann ja die Prothese nicht tragen, was noch strüber ist. Sie sollten mich persönlich sehen können, dann hätten Sie ein Bild vor Augen. Ich hoffe, was ich diktiert habe, gebe Ihnen Anlaß zur Besinnung und Ueberlegung.

... da wir eine große Familie sind und alle schulpflichtig ...

Ich mußte als Dessert die Zähne ziehen lassen.

Ich war sehr sprachlos und bitte Sie um große Entschuldigung.

Somit teile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen mitteilen muß, daß ich ganz erschreckt bin nach dieser Rechnung.

Darf eine sechsköpfige Familienmutter noch einmal mit einer Bitte an Sie gelangen?

Wir können H. unmöglich etwas vom Lohn abziehen, da er eine schwere Familie hat.

Passen Sie auf, was Sie mir schreiben, sonst gehe ich mit diesem Brief an ein anderes Ort. Sie werden doch nicht glauben ich sei aus Gugelhopf oder sonst ein langsamer Berner, ich bin ein Luzerner.

Mitgeteilt von hj

Das kleine Erlebnis der Woche

Im überfüllten Schnellzug Lausanne-Genf. Im Korridor steht ein Herr, neben ihm sitzt ein zwölfjähriger Bub auf einem Koffer. Der Bub läßt den Kopf hängen und plötzlich – große Aufregung im Wa-

gen – erbricht er. Der Herr entnimmt seiner Handtasche im Netz ein Frottier-tuch und führt den Knaben sofort hinaus. Nach einer Weile kommt er mit Papierhandtüchern zurück und bedeckt damit, was die Reisenden stört. Dann verhandelt er mit dem Kondukteur und überreicht ihm ein Geldstück. Eine ältere Dame, welche dem Treiben schon lange mit stechendem Blick zugeschaut hat, findet endlich die Gelegenheit, ihren Pfeil abzusenden. Sie wendet sich an den Herrn: «Monsieur – das hätte man schon lange voraussehen können! Der Bub war ja bleich wie ein Leintuch!» Ihre Nasenflügel zittern leise, wie die Bogensehne nach dem Pfeilschuß. Den Herrn aber erschüttert dieser Ausbruch so wenig wie der andere. Knapp verbeugt er sich und antwortet: «Ich weiß, Madame. Nur – der Bub gehört nicht zu mir!» Flum

Wie sag' ich's?

Ein Malergeselle hatte eine Zimmerdecke mit Salmiakgeist abgewaschen. Aber das Einschreiben dieser Arbeit in sein Rapportbuch bereitete ihm mehr Mühe als die Arbeit selbst. So finden wir in diesem Büchlein die Eintragung: Bei N. N. ein Plafo oben aben gesalmiakgeistet. KL



LIQUORE STREGA

der berühmte
italienische Likör

Ein Gläschen Strega
nach dem Essen
macht das Leben
angenehm!

Sapi-Lugano
Strega-Agentur für die
Schweiz.